

dieser Band (als letzter der Reihe) erscheinen können, seinem Schöpfer zum ehrenden Gedächtnis. Bei der weiten Verbreitung des Interesses gerade für Raubvögel wird er vielleicht noch mehr die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich ziehen als die beiden anderen Bände. Ohne Uebertreibung kann gesagt werden, daß er sowohl textlich wie hinsichtlich der Illustrationen alle bisher über europäische Raubvögel erschienenen Werke weit in den Schatten stellt. Die Originale zu den sehr zahlreichen Farbtafeln entstammen größtenteils dem Pinsel zweier Meister der Vogel-darstellung, GERHARD HEILMANN und HENNING SCHEEL; ein sehr glücklicher Gedanke der Herausgeber war es, in diesem Bande auch hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der Vogelphoto-graphie zur Geltung zu bringen und in ihm die besten Horst-aufnahmen des jung verstorbenen dänischen Ornithologen HENNING WEIS wiederzugeben (Bilder vom Horstleben der Weihen, des Mäusebussards und des Hühnerhabichts). Im Text wird nicht nur mit größter wissenschaftlicher Sauberkeit und Gründlichkeit auf alle Fragen der Morphologie und der Rassenbildung eingegangen, sondern diesmal auch mehr als in den Anatidenbänden auf Verbreitung (besonders in Dänemark) und auf Lebensweise Rücksicht genommen, und man findet dabei viele nützliche Verweisungen auf das Schrifttum aller Länder. Wer in Zukunft irgendwie tiefer in die Kenntnis der europäischen Tagraubvögel eindringen will, dem wird dieser Band des SCHIÖLERSchen Werkes ganz unentbehrlich sein.

„Danmarks Fugle“ sind ein gigantischer Torso geblieben, der für immerdar zeugen wird von SCHIÖLERS himmelstürmendem Wollen und von der Größe seiner Konzeptionen, glücklich vereinigt mit einer peinlichen Genauigkeit selbst in subtilen Einzelheiten. Es hat nicht an Kritikern gefehlt, die ihm die Planung eines in so mächtigen Ausmaßen angelegten Werkes zum Vorwurf gemacht haben, dessen glückliche Durchführung von vornherein unwahrscheinlich war; und man hat wohl auch getadelt, daß SCHIÖLER sich hier und da von seinem Temperament zu längeren, den Fluß der Darstellung unterbrechenden Abschweifungen hat hinreißen lassen (wie etwa die Einfügung einer Uebersicht der grönländischen Vögel in den 2. Band). Wir wollen jene, die sich nur an die wohlerprobten und gefahrlosen öffentlichen Wege halten, ruhig ihre Bahn ziehen und uns durch sie nicht die Freude rauben lassen an der Tat eines Mannes, der es gewagt hat, aus den Schranken der Mittelmäßigkeit herauszutreten. In trauerndem Gedenken grüßen wir seinen Genius. E. Str.

Nachrichten.

Verstorben.



Am 27. April 1931 verstarb in Erlangen Dr. med. JOSEPH GENGLER, Generaloberarzt a. D., eines der ältesten Mitglieder

der D. O. G. und Mitglied des Ausschusses seit 1916. Dr. GENGLER hat sich in früheren Jahren viel mit der Rassengliederung palaearktischer Vögel beschäftigt und seine Befunde vor allem im Journal für Ornithologie, im Ornithologischen Jahrbuch, in den Verhandlungen der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern und im Archiv für Naturgeschichte niedergelegt. Seine Balgsammlung vermachte er vor einigen Jahren der Zoologischen Staatssammlung in München. Bekannt geworden ist der Verstorbene weiterhin durch viele faunistische Beiträge, vor allem zur Ornithologie seiner Heimat Mittelfranken. 1925 veröffentlichte er als Sonderheft der Verh. Orn. Ges. Bayern „Die Vogelwelt Mittelfrankens“; 1920 erschien aus seiner Feder ein kleines Buch „Balkanvögel. Ein ornithologisches Tagebuch“, in dem er die Ergebnisse seiner Tätigkeit als Sammler und Beobachter auf dem serbisch-mazedonischen Kriegsschauplatz bekannt gab.

Reisen.

Die letzten Nachrichten von der Expedition Heinrich waren vom 27. Februar 1931 datiert. In diesem Briefe berichtete Herr HEINRICH, daß es ihm trotz größter Anstrengungen noch nicht gelungen sei, in der Minahassa eine Spur von der Ralle *Aramidopsis plateni* zu finden, die dort Ende des vorigen Jahrhunderts von Dr. PLATEN und den Vettern SARASIN aufgefunden worden war. Doch ist es ihm geglückt, auf seiner Suche in den Wäldern der Vulkane Masarang, Mahawoe, Lokon und Kalabat manche anderen Seltenheiten unter den Säugetieren und Vögeln zu Tage zu fördern, unter anderem *Mesopogon forsteni*, *Gymnocrex rosenbergi* und die Waldschnepfe *Scolopax celebensis*, die all den früheren Minahassa-Reisenden entgangen war. Die rasch vordringende Zivilisation bedroht bereits die Existenz vieler Tiere der Minahassa. Die Automobilstraße beherrscht das Landschaftsbild. Ende April gedachte Herr HEINRICH, der sich wie seine Gattin und seine Schwägerin des besten Wohlbefindens erfreut, das Feld seiner Tätigkeit nach Halmahera zu verlegen, wo ein dreimonatiger Aufenthalt vorgesehen ist.

Herr GEORG STEIN hat am 16. Februar 1931 seine Forschungen auf der in der Geelvinkbai gelegenen Insel Jobi begonnen und ist schon in der ersten Woche vom Erfolg begünstigt gewesen. Er erbeutete dort den seltenen *Accipiter meyerianus*, *Lyncornis papuensis* sowie mehrere für die Insel neue Arten. Bei Abgang seines Briefes stand er vor dem Aufbruch ins Gebirge von Jobi; für den 8. April war die Abreise nach der Insel Waigau geplant, wo die Expedition voraussichtlich drei Monate zubringen wird.